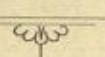


1. 

Jahresbericht.

der Zweiganstalt Athen für das Jahr 1895/96.

1. Personalien.

Der unterzeichnete erste Sekretar hat im April und Mai 1895 die beiden Reisen durch den Peloponnes und nach den Inseln geleitet und reiste dann im Monat Juni nochmals nach Delphi zum Besuch der Ausgrabungen dasselbst. Die übrige Zeit des Jahres war er in Athen.

Der zweite Sekretar Herr Wolters beteiligte sich an einem Teile der Inselreise und besuchte im Sommer im Anschluss an eine Urlaubsreise nach Deutschland Pompeji und mehrere Museen Italiens. Vom Ende Oktober ab war er wieder in Athen anwesend.

Der Hilfsarbeiter L. Rohrer war wie ich seiner Zeit gemeldet habe, im Laufe des Frühjahres und Sommers mehrmals sehr krank, sodass für einen vorübergehenden und später für einen dauernden Ersatz gesorgt werden musste. Hierzu fand sich in Herrn Paul Elsner eine passende Kraft. Bis zum 1. Oktober 95 wurde er zeitweise, von diesem Zeitpunkte ab mit Ihrer Genehmigung dauernd als Custos der Bibliothek und Hilfsarbeiter angestellt. Herrn L. Rohrer, dem es jetzt wieder ziemlich gut geht, habe ich im Laufe des Winters bei unserer Ausgrabung beschäftigen können, indem ich ihn Pläne von Athen und des Ausgrabungsfeldes zeichnen liess. Im Sommer wird er seinen Sohn R. Rohrer bei der Anfertigung von Photographien unterstützen, während er im nächsten Winter voraussichtlich wieder bei unseren Ausgrabungen Arbeit finden kann.

Herr P. Elsner hat seine Stelle als Custos der Bibliothek und Hilfs-

arbeiter zu unserer vollen Zufriedenheit ausgefüllt. Wir hoffen sehr, dass es Ihnen möglich sein wird, seine dauernde Anstellung bei auskömmlichen Gehalt zu erreichen.

Herr R. Rohrer war im verflossenen Jahre ununterbrochen als unser Photograph thätig. Er hatte wie sich aus der Rechnungslegung ergibt, auch in diesem Jahre sovieler Bilder anzufertigen, dass er nicht nur genügend Arbeit hatte, sondern vorübergehend eine Hilfskraft annehmen musste. Für das Institut machte er zahlreiche Aufnahmen im Museum und bei den Ausgrabungen und fertigte auch für die Sitzungen eine grössere Anzahl von Diapositive an. Seine Thätigkeit ist für uns in mancher Beziehung förderlich und hat dabei den Vorzug, dass sie dem Institut keine Kosten verursacht.

Die Hausdiener-Stelle verwaltete wie in früheren Jahren Frau T. Rohrer indem sie selbst einen Diener zu ihrer Unterstützung bezahlte.

Von den Reichs-Stipendiaten waren im Laufe des Rechnungsjahres die Herren Bodensteiner, Schrader, Wiegand, Schulten, Fredrich und Drensdorff meist längere Zeit hier anwesend. Ausserdem haben zwei bayerische Stipendiaten, die Herren Knoll und Schwab zeitweise im Institut gewohnt. Neben ihnen haben auch mehrere andere deutsche Archäologen, wie die Herren A. Körte, Hartwig, Schiff und von Fritze, an den Arbeiten des Instituts teilgenommen und für die verschiedenen Unternehmungen mit grossem Eifer gearbeitet.

2. Sitzungen.

Nachdem am 11. Dezember die erste öffentliche Sitzung dieses Winters zur Feier von Winckelmanns Geburtstag stattgefunden hatte, haben wir regelmässig alle 14 Tage Sitzungen abgehalten und werden uns heute zum letzten Male versammeln. Ueber die Eröffnungs-Sitzung berichtete ich Ihnen seiner Zeit ausführlich. Der Besuch war stets ein sehr regelmässiger, da

2.

Zum Jahresbericht 1895 /96

die Zahl der sich hier aufhaltenden deutschen und fremden Archäologen auch in diesen Winter eine sehr grosse ist. Ausser diesen Fachgenossen nahmen zuweilen die Gesandten von Deutschland, Oesterreich, Russland, England Italien und Amerika an den Sitzungen teil.

Die Vorträge wurden von den beiden Sekretären und von den Herren Schrader, Wiegand, von Fritze, Schiff, Dragendorff, Jüthner|Oesterreicher| Wilhelm|Oesterreicher|, Philios|Grieche| Philadelphus|Grieche| und Bergmann|Schwede| gehalten.

Nach unserem Vortrage haben in diesem Jahre auch die anderen Institute ihre Sitzungen auf den Spätnachmittag oder Abend verlegt, um die hellen Nachmittagstunden für das Studium der Museen und Ruinen frei zu lassen

3. Vorträge vor den Denkmälern.

Die Erklärung der Bauwerke durch den ersten Sekretar hat in der angekündigten Weise vom November bis jetzt stattgefunden. Jeden Sonnabend Nachmittag wurde eines der athenischen Bauwerke besprochen. Für die Ruinen des Piräus und von Eleusis war je ein Tag bestimmt. Die Zahl der Zuhörer war wie in früheren Jahren eine sehr grosse.

Ueber die Vorträge in den Museen berichtet der zweite Sekretar:

Meine Lehrthätigkeit im abgelaufenen Rechnungsjahr war eine dreifache. Zunächst habe ich wieder für die aus Anlass der archäologischen Reisen |1895| zahlreicher hier versammelten näheren und ferneren Fachgenossen eine Periegesis der hiesigen Sammlungen veranstaltet. Ich habe sie auf die Zeit vor und nach der Inselreise gelegt und im Ganzen 12 Tage dafür verwendet. Der Zuhörerkreis war naturgemäss ein gemischterer und die Darstellung musste sich auf die wichtigeren Denkmäler und Denkmälergruppen beschränken.

Die mehr für die näheren Fachgenossen bestimmten archäologischen Vorträge habe ich auch in diesem Jahre

4. Zum Jahresbericht 1895/96.

Vorträge habe ich auch in diesem Jahre im Januar Begonnen und jetzt abgeschlossen. Ich habe in ihnen versucht meine Zuhörer in die Probleme, welche die Mykenische Sammlung und die der archaischen Sculptur bieten, einzuführen.

Endlich habe ich in derselben Zeit archäologische Uebungen für die Stipendiaten veranstaltet, und mit ihnen die Sammlung der Vasen von der Akropolis durchgenommen, wobei jedesmal einer von uns das Referat über einen bestimmten Abschnitt übernahm, der dann in gemeinsamer Discussion durchgearbeitet wurde. Da eine grössere Teilnehmerzahl eine derartige gemeinsame Arbeit unmöglich machen würde, habe ich geglaubt, sie auf die Stipendiaten beschränken zu müssen.

Ich habe durch diese dreifache Abstufung der allgemein verständlichen Darstellung, ~~der~~ spezielleren Einführung in bestimmte archäologische Gebiete und der gemeinsamen Discussion, so viel an mir liegt, allen Anforderungen gerecht zu werden versucht, die man an die Lehrthätigkeit des Instituts stellen kann. Ich muss aber betonen, dass ich zweifle, ob ich auch in Zukunft diesen gesteigerten Anforderungen an meine Zeit stets werde genügen können.

4. Reisen.

Die beiden üblich gewordenen Institutsreisen durch den Peloponnes und nach den Inseln fanden im April und Mai vorigen Jahres statt, wie ich Ihnen durch ausführliche Berichte [Nr.33&34] seiner Zeit mitteilte. Mit der Peloponnes-Reise wurde der Besuch von Delphi verbunden, das jetzt regelmässig in das Reiseprogramm aufgenommen werden soll. Die Inselreise konnte mit Genehmigung der türkischen Regierung bis Troja ausgedehnt werden, was auch in Zukunft immer geschehen soll; denn einerseits ist die trojanische Ebene mit den gewöhnlichen Dampfern nur schwer zu erreichen

5. Zum Jahresbericht 1895/96.

und andererseits sind die in mancher Beziehung vervollen Ruinen von Ilion bei einem kurzen **Besuch** nur bei mündlicher Erklärung recht zu verstehen.

Für die diesjährigen beiden Reisen sind sovieler Meldungen eingegangen, dass ich zuletzt nur diejenigen annehmen konnte, welche entweder wirkliche Archäologen sind, oder wie die österreichischen Gymnasiallehrer durch ihre Regierung besonders empfohlen sind. Andere grössere Reisen habe ich in diesem Jahre nicht unternommen. Ich besuchte nur im Laufe des Sommers nochmals die Ausgrabungen der Franzosen in Delphi.

Der zweite Sekretar nahm an der zweiten Hälfte der Inselreise Teil und besuchte so Delos, Mykonos, Assos und Troja. Sodann benutzte er einen Teil des ihm erteilten Urlaubs zu einem Besuch *Italiens* wo er Juli und den grössten Teil des August 1895 zubrachte. Ein konkreter Bericht ist Ihnen seiner Zeit zugegangen.

5. Unternehmungen.

Zwei grössere und zwei kleinere Unternehmungen sind in diesem Jahre von der athenischen Zweiganstalt geleitet und unterstützt worden, nämlich einerseits die Ausgrabungen in Athen und die Bearbeitung der Vasenscherben von der Akropolis und andererseits die kleine Ausgrabung des Herrn Wiegand im Phaleron und die Arbeiten des Herrn A. Körte in Kleinasien.

a. Für die Ausgrabungen in Athen standen uns durch die Sammlung des Herren Conze, Mommsen und Krüger und durch andere Beiträge im Ganzen die beträchtliche Summe von 18500 Mark zur Verfügung, sodass die Zahl der Arbeiter und Pferdekarren noch grösser sein konnte als im vorigen Jahre, nämlich etwa 40 Arbeiter und 20 Pferdekarren. Nachdem im vergangenen Sommer noch kleinere Arbeiten an der Wasserleitung des Peisistratos und am oberen Westabhang der Burg ausgeführt waren, begann die Hauptarbeit am 1. Novembe

mit der Aufdeckung des Westabhanges des Areopags. Da uns dort aber von den Besitzern der Grundstücke Schwierigkeiten gemacht wurden, mussten wir die Arbeiten weiter nach Süden in die Nähe der Enneakrunos versetzen und deckten die ganze Umgebung des alten Brunnenplatzes auf, soweit er nicht von der modernen Fahrstrasse eingenommen wird. Es waren dort in früheren Jahren, als wir noch die Verpflichtung hatten, die Gräben wieder zuzuschütten, grosse Erdmassen angehäuft worden, deren Fortschaffung trotz der geringen Aussicht auf Funde unternommen werden musste. Jetzt wo diese Arbeit ausgeführt ist, liegt der ganze untere Westabhang der Burg neben der modernen Fahrstrasse vollkommen frei und die alte Strasse ist von der S.W. Ecke des Areopags bis zu dem grossen Bogen, den sie südlich von der Enneakrunos macht, um zum Burthor zu gelangen, ganz aufgedeckt und zu durchwandern. Von den Gebäuden und Anlagen, welche hierbei gefunden wurden, sind in erster Linie zahlreiche neue Wasserstrassen und Bassins zu nennen, welche uns lehren, dass schon vor Herstellung der Peisistratischen Leitung grössere Wasseranlagen verschiedener Art hier bestanden. So dann befinden sich unter den Gebäuden einige, welche als Wohnhäuser bezeichnet werden können, während bei anderen eine genauere Bestimmung leider nicht möglich ist.

Kleinere Nachgrabungen, welche westlich von der Enneakrunos auf dem Felsen der Pnyx ausgeführt wurden, blieben fast ganz ohne Erfolg. Alle antiken Mauern sind dort oben zerstört und nur Brunnen und Cisternen wurden gefunden, deren Inhalt keine erwähnenswerten Funde lieferten.

Als inzwischen die Besitzer der Terrains am Areopag die weitere Ausgrabung gestatteten, wurde die eine Colonne der Arbeiter wieder dorthin versetzt und bis Anfang März der ganze südwestliche Abhang des Areopag von den Schuttmassen gesäubert. Mehrere enge Gassen mit Wohnhäusern sind hier zu Tage getreten. In einem der Häuser hat offenbar ein Kunsttöpfer

gewohnt, wie zahlreiche Formen zur Herstellung von Terrakotta Figuren zum Vorschein kamen. Einige Skulpturen [Marmorköpfe und Reliefs] die in dieser Gegend gefunden wurden, sind topographisch nicht zu verwenden. Dagegen mag noch angeführt werden, dass am südwestlichen Fusse des Areopags, nicht weit von dem Bezirke des Dionysos in den Limnai zwei weitere Wein-Kellern zu Tage gekommen sind, von denen die eine sicherlich aus altgriechischer Zeit stammt.

Eine zweite Abteilung von Arbeitern wurde gleichzeitig am östlichen Abhang des Kolonos Agoraios angestellt, um auf den beiden, von mir angekauften Grundstücken nach der Stoa Basileios zu suchen. Ueber die dort erzielten Resultate berichtete ich Ihnen vor Kurzem ausführlicher unter Beifügung einer Grundriss-Skizze. Heute kann ich hinzufügen, dass wir mit Genehmigung des griechischen Ministeriums vor einigen Tagen in der Poseidonstrasse selbst gegraben und dabei die N.O. Ecke des antiken Gebäudes, in dem ich die Königshalle glaube erkennen zu dürfen, unter der Strasse thatsächlich aufgefunden haben. Die Ecke musste, nachdem sie gezeichnet und photographiert war, sofort wieder zugeschüttet werden, weil der Verkehr in der Strasse nur für einige Tage unterbrochen werden durfte.

Mit dem Osterfeste schliesst die diesjährige Ausgrabungscampagne ab.

Für den nächsten Winter haben wir uns als Ziel folgende Arbeiten gesetzt, vorausgesetzt, dass es Ihnen möglich sein wird, neue Geldmittel flüssig zu machen:

1. Vollständige Ausgrabung des Stückes südöstlich vom Amyneion, wo nach meiner Ansicht das Eleusinion angesetzt werden darf. Wenn wir auch in den schon aufgedeckten Teile dieser Gegend nur wenige antike Reste unbekannter Bestimmung gefunden haben, muss der ganze Platz aufgedeckt werden, weil die Frage nach der Lage des Eleusinion zu wichtig ist. Dass

8. Zum Jahresbericht 1895/96.

hier vor Kurzem der Unterbau eines in die alte Fahrstrasse vorspringenden Propylons gefunden ist, mag deshalb erwähnt werden, weil ich hierin einen neuen Beweis dafür sehe, dass es sich hier um eine öffentliche Anlage handelt.

2. Aufdeckung des nordwestlichen Abhanges des Areopags und Ausgrabung in der Vertiefung westlich von diesem Hügel.

3. Weitere Aufdeckung der am Fusse des Kolonos Agoraios gefundenen Bauwerke, die der Agora angehören müssen. Es ist Aussicht vorhanden, dass die griechische archäologische Gesellschaft oder die Regierung einige Grundstücke ankaufen wird. Zum Ankauf eines Grundstückes ist mir von Miss Harrison das Geld leihweise zur Verfügung gestellt worden.

Ich gedenke die Grabungen im Herbst wieder aufzunehmen. Nur wenn es mir bald gelingt, noch ein geeignetes Grundstück an der Agora zu erwerben würde ich dasselbe schon im Laufe des Sommers ausgraben lassen, weil es für den Ankauf der Grundstücke durch die Griechen wünschenswert ist, dass sich auch die Laien von der Bedeutung der unter dem Boden noch erhaltenen Ruinen überzeugen können.

B. Ueber die zweite Unternehmung berichtet Herr Wolters:

"Als ich meinen letzten Bericht über die Arbeit an den Vasen von der Akropolis erstattete, konnte ich melden, dass die Ordnung und erste Beschreibung des ganzen Materials abgeschlossen sei, und dass wir nun an die Beschaffung der Abbildungen zu gehen hätten. In Uebereinstimmung mit dem Herrn Generalsekretar hatten wir hierfür als Grundsatz aufgestellt, dass überall wo die Photographie ein genügendes Resultat verspricht, sie an Stelle der Zeichnung eintreten muss, dass Zeichnung nur da verwendet werden soll, wo keine andere Wiedergabe möglich erscheint, und dass alles was nur ^{statist} ~~plastischen~~ Wert hat, nicht *ab*gebildet, aber auch nicht eingehend beschrieben werden soll.

Nachdem Sie uns für diese Arbeit, die wir im Ganzen auf rund 5000 Mark veranschlagen, so weit sich derartige Arbeiten überhaupt veranschlagen lassen, aus Ihren Mitteln einen Zuschuss von 1500 Mark bewilligt hatten, hat Herr Hartwig eine Liste der Abzubildenden Stücke aufgesetzt und es begann, zunächst unter seiner Leitung die Arbeit. Ausser Herrn Gilliéron war anfangs ein junger deutscher Zeichner beschäftigt; leider war es nicht möglich ihn auf die Dauer zu halten. So zog sich die Sache hin, und da auch Herr Hartwig aus persönlichen Gründen nicht bis zu ihrem Abschluss hier ausharren mochte, sind wir nicht ganz so weit gediehen, als wir ursprünglich hoffen durften, zumal ich ja auch während des Sommers abwesend war.

Photographische Aufnahmen sind noch nicht gemacht. Die Hoffnung, dass sie unter Herrn Gilliérons Mitwirkung durch den hierin sehr geschickten Lithographen Grundmann ausgeführt werden könnten, ist durch dessen langes Siechtum und seinen kürzlich erfolgten Tod gescheitert. Wir werden hierfür einen geeigneten Ausweg finden müssen. Ein sehr grosser Teil der Zeichnungen, und zwar vornehmlich die nach den altertümlichen äusserst feinen Gefässen, die sehr schwierig und zeitraubend waren, sind angefertigt. Aber es hat sich gezeigt, dass ich in Abwesenheit der beiden Herren Graef und Hartwig keinen Ueberblick über das massenhafte Material, die geschehene und die noch zu leistende Arbeit an zeichnerischen und photographischen Aufnahmen behalten kann ohne genaue, erst auf Grund des beschreibenden Verzeichnisses anzufertigende Listen. Diese sind mir um so nötiger, als das Manuskript natürlich behufs der weiteren Bearbeitung den Verfassern zugestellt werden muss, und zum Teil schon zugestellt ist. Bei dieser Arbeit hat mich Herr Hans Dragendorff aufs bereitwilligste unterstützt, und ich darf hier wenigstens andeuten, wie wertvoll mir seine Unterstützung auch für die Zukunft sein würde, zu der ihn seine speziellen Studien besonders

befähigen.

Erst nach Aufstellung dieser Listen werden wir auch eine zahlenmäßige Darlegung der geleisteten und noch zu leistenden Arbeit geben können. Heute kann ich nur angeben, dass die mehr oder weniger umfangreichen Reste von etwa 70 Vasen im verflossenen Rechnungsjahr gezeichnet worden sind.

Wie Sie aus den Abrechnungen ersehen, erreichen die dafür aufgewendeten Mittel nicht die vorhergesehene Höhe; allerdings ist ja auch die Arbeit nicht vollendet. Die Kosten sind im verflossenen Jahr aus unseren regelmässigen Mitteln Titel VI bestritten, und der bewilligte Zuschuss von 1500 Mark nicht in Anspruch genommen. Ich hoffe, dass wir mit einem solchen Zuschuss im beginnenden Rechnungsjahre die Arbeit in der geplanten Weise zu Ende führen können, und ich bitte deshalb gehorsamst, diesen Zuschuss auf 2000 Mark bemessen zu wollen, von denen 1500 durch den bereits bewilligten diesjährigen gedeckt wären.

Ich glaube an diesem Zuschuss deshalb festhalten zu müssen, weil unser Titel IV im beginnenden Rechnungsjahr durch die notwendige Neubeschaffung von Druckpapier besonders belastet sein wird, und wir deshalb die Ausgaben, welche wir durch die Publication des Kabiriot voraussichtlich haben werden, nicht wol auf diesen Titel übernehmen können, sondern aus Titel VI bestreiten müssen, der den beiden ausserordentlichen Unternehmungen ohne besonderen Zuschuss kaum gewachsen sein dürfte. Ich muss schliesslich betonen, dass diese ganze Aufstellung unter der Voraussetzung gemacht ist, dass es Ihre Bemühungen auch in diesem Jahre gelingt, Mittel für die Fortführung unserer Ausgrabungen am Westabhange der Akropolis auf anderem Wege zu gewinnen."

c. Die Resultate, welche Herr Wiegand bei der von ihm geleiteten kleinen Ausgrabung im alten Phaleron erzielt hat, schilderte ich Ihnen kurz in meinem erzeuhen Bericht No.74 vom 31. Juli vorigen Jahres. Eine

ingehende Beschreibung der aufgedeckten Ruinen einer Villa wird Herr Tiegand bald in unserer "Mittheilungen" veröffentlichen: in einer Instituts-Sitzung hat er sie uns vorgelegt.

d. Die zweijährige Anstellung des Herrn A. Körte behufs archäologischer Erforschung desjenigen Theiles von Kleinasien, welches von der anadolischen Eisenbahn durchschnitten wird, ist mit dem 1. Oktober 95. abgelaufen. Von uns ist er in dem laufenden Rechnungsjahr dadurch unterstützt worden, dass wir seine besonderen Auslagen bei der Beaufsichtigung der Ausgrabung eines altphrygischen Grabtumulus und bei der Anfertigung von Photographien ersetzt haben. Die Negative aller seiner Photographien hat Herr Körte uns übergeben und sind sie in unserer Sammlung eingereiht worden.

6. Publicationen.

Ueber diese berichtet Herr Wolters:

"Der XX. Band der "Mittheilungen", Jahrgang 1895, liegt abgeschlossen vor; das Titelblatt von Band XIX mit der daran anschliessenden Biographie H.G. Lollings ist mit seinem ersten Hefte ausgegeben, sodass also auch jener Band vollendet ist. Das Registerheft über Band XVII-XX, dessen Herstellung Herr E. Graef in Berlin übernommen hat, ist in Arbeit. Das erste Heft des laufenden Jahrganges 1896 ist im Druck und wird voraussichtlich Ende April ausgegeben werden.

Da das erste Heft des XX Bandes einen zu grossen Umfang annahm, auch seine Herstellung mehr Zeit erforderte als ich veranschlagt hatte, so entschloss ich mich, es zu einem Doppelheft auszugestalten, welches Ende Juni 1895, also zur vorgeschriebenen Zeit abgeschlossen werden konnte. Das 3. Heft erschien in Folge meiner Abwesenheit von Athen erst im November

as 4. war Ende Januar 1896 abgeschlossen, konnte aber erst etwas später ausgegeben werden, da die beizugebenden Abdrücke des Mitgliederverzeichnisses nicht rechtzeitig aus Berlin eintrafen. Immerhin sind die Termine nicht ungebührlich überschritten, und die Verspätungen hoffentlich bald einzuholen.

Der Umfang des Bandes XX, 32 Bogen Text mit 14 Tafeln und 2 Beilagen ist auch wieder etwas grösser als der Durchschnitt. Zu besonderem Danke verpflichtet uns die Herren S. Wide und L. Kjellberg dadurch, dass sie nicht nur alle architektonischen Zeichnungen zur Illustration ihres Ausgrabungsberichtes von Kalaureia, besonders also die Vorlagen zu Tafel VII, VIII, IX, sondern auch die ganze Tafel X auf ihre Kosten herstellen liessen. Da sich die wilbergsche Buchhandlung hier, im Laufe dieses Jahres auflösen wird, sehen wir uns vor die Notwendigkeit gestellt, eine andere Verlagsfirma zu suchen. Wir haben demnach mit Ihrer Zustimmung einen Vertrag mit der Firma Barth und von Hirst abgeschlossen, nach dem diese den Kommissionsverlag der Mittheilungen von Band XXI an, und den der früheren Bände so weit sie noch vorhanden sind, zu Bedingungen übernimmt, die nach unseren Erkundigungen als für uns günstig bezeichnet werden dürfen.: die Firma zahlt uns den halben Ladenpreis für jeden abgesetzten Band. Nach unseren Erfahrungen glaubte ich den reinen Kommissionsverlag vorschlagen zu müssen, da nur durch ihn das Institut wirklich freie Verfügung über die Zeitschrift und die Möglichkeit zu jeder Zeit jede wünschenswerte Umgestaltung vorzunehmen behält, und das finanzielle Ergebnis nicht schlechter sein wird, als bei unseren früheren Verträgen.

Von einer Uebertragung des Verlages nach Deutschland glaubte ich augenblicklich abraten zu müssen, da diese meines Erachtens als notwendige Consequenz die Verlegung auch der Herstellung nach Deutschland nach sich ziehen würde: und auch damit die der Redaktion, sodass dann unsere

Zeitschrift als eine neben den anderen deutschen Publicationen stehende ziemlich überflüssig werden würde. Wenn ich auch erkenne, dass in der Zukunft die Verhältnisse vielleicht einmal zu so radicalen Umstellungen zwingen könnten, glaube ich doch für jetzt ein Festhalten am Hergebrachten schon aus Sparsamkeitsrücksichten empfehlen zu müssen. Wir zahlen hier für den Druck eines Bogens Text [ohne Papier] nur 50 Drachmen [also 22 1/2 Mark] für eine Lichtdrucktafel etwa 160 Drachmen [72 1/2 Mark], und zahlen bisher auch für die photographischen und zinkographischen Arbeiten ähnliche Preise, deren geringe Höhe sich neben der Billigkeit des Arbeitslohnes vor allem durch die für uns günstigen Coursverhältnisse erklärt. Leider ist durch den kürzlich erfolgten Tod des Herrn Grandmann, des Leiters der einzigen leistungsfähigen hiesigen lithographischen Anstalt uns voraussichtlich die Möglichkeit genommen, in Zukunft diese Arbeiten noch hier machen zu lassen. Wir werden also für alle Reproductionen bildlicher Art mit alleiniger Ausnahme der Lichtdrucke vermutlich wieder wie früher auf Berlin und damit auf die gütige Vermittelung des Generalsekretariats angewiesen sein. Dass durch diese Notwendigkeit, so vielerlei aus Deutschland zu beziehen, das rasche und pünktliche Erscheinen unserer Zeitschrift sehr erschwert werden wird, liegt auf der Hand; auch die Kosten werden sich vermutlich dadurch steigern, und wenn noch eine Aenderung des Curses zu unseren Ungunsten dazu kommen sollte, so würde die Billigkeit wahrscheinlich nicht mehr für die Herstellung der Zeitschrift hier angeführt werden können. Doch scheint sie nicht der einzige Grund, der für den bestehenden Zustand spricht.

Ich hatte bereits in dem Jahresbericht 1893/94 Ihnen davon Mitteilung machen müssen, dass einzelne frühere Bände unserer Zeitschrift vergriffen sind. Indem ich auf die dort und im vorigen Bericht gegebenen Darstellungen verweise, lege ich Ihnen eine Uebersicht über alle noch verfügbaren

Exemplare unserer Mittheilungen vor, wobei ich nur bemerke, dass ich von den auf die Neige gehenden Bänden je 2 Exemplare für einen etwaigen Neudruck reservirt und also in Abzug gebracht habe, und dass ich dies der Gleichförmigkeit wegen auch bei den anderen Bänden thue. Die römischen Zahlen bezeichnen die Nummer des Bandes, die arabischen die noch verfügbaren Exemplare. ~~Neudruck~~ ^{Neudruck}

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X
			1	3	217	189	42	30	28
XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX	XX
	9	1	11	215	207	204	203	211	207

Sie erschen daraus, dass die Bände I-V.XI.XIII vergriffen oder so gut wie vergriffen sind, während die Bände XII und XIV in kurzer Zeit vergriffen sein werden. Ich habe meinem vorigen Bericht die Kosten für den Neudruck eines jeden Bandes auf rund 1200 Mark veranschlagt, sodass eine Vervollständigung unserer ganzen Reihe sofort 8400 Mark und nach kurzer Frist weitere 2400 Mark in Anspruch nehmen würde. Die Firma Barth & von Hirst will bei Gelegenheit des von ihr bei der Uebernahme des Verlags zu versendenden Circulars versuchen festzustellen, in wie weit eine Nachfrage nach ganzen Serien unserer Mittheilungen vorhanden ist, und ob deshalb eine Vervollständigung von uns in Aussicht genommen werden kann. Es ist aber dabei von vorne herein folgendes zu erwägen: Um eine grössere Anzahl ganzer Reihen abgeben zu können müsste Band I-V.XI-XIV, also 9 Bände mit einem Kostenaufwand von rund 10800 Mark hergestellt werden. Für die ganze Reihe I-X beträgt der Ladenpreis 150, für XI-XX 120 Mark, zusammen 270 Mark. Von dieser Summe würden wir die Hälfte, also von jedem ganzen Exemplar 135 Mark erhalten. Um unsere Kosten zu decken wäre also ein Absatz von 80 Exemplaren nötig. Abgesehen davon, dass dieser Absatz schwerlich erreicht werden kann, würden wir aber so viele Exemplare gar nicht

liefern können, ohne auch die Bände VIII-X neu zu drucken, von denen nur 28 bzw. 30 und 40 Exemplare verfügbar sind. Schlägen wir aber die für diese Bände nötigen Reproduktionskosten mit 3600 zu den übrigen, so erhalten wir eine Gesamtsumme von 14400 Mark, zu deren Deckung ein Absatz von mehr als 100 Exemplaren der ganzen Reihe nötig wäre. Dass darauf nicht viel Aussicht ist, leuchtet wol ein.

Man könnte nun etwa planen, die fest bestellten ganzen Reihen der Mittheilungen nur durch den Verleger direkt an die Abnehmer liefern zu lassen, um so dem Institut den Gewinn, welchen der Sortimentsbuchhändler sonst hat, $1/4$ des Ladenpreises zu sparen. Vorausgesetzt dass die Verlagshandlung damit einverstanden wäre, würde dann das Institut von jeder abgesetzten Reihe statt 135 Mark vielmehr 202 $1/2$ Mark erhalten. Um die Unkosten des Neudrucks, 10800 Mark zu decken, wäre dann ein Absatz von über 53 Exemplaren nötig, also auch in diesem Fall wäre zugleich der Neudruck von Band VIII-X unvermeidlich und um die Gesamtkosten von 14400 Mark zu decken ein Absatz von mehr als 68 Exemplare der ganzen Reihe nötig.

Aus diesen Berechnungen zeigt sich zur Genüge, wie grosse Schwierigkeiten ein Neudruck unserer früheren Bände finden wird. Ich habe allerdings bei diesen Berechnungen die Grundanschaunng gelten lassen, dass dem Institut keine Unkosten daraus erwachsen sollten, während ich nicht zweifelte, dass wir allerdings Opfer bringen könnten und müssten, wenn sich dadurch die Vervollständigung der älteren Reihen ermöglichen liesse. Nur habe ich durch diese Aufstellungen verhüten wollen, dass wir uns über die bedeutende Höhe der in Frage kommenden Summen täuschten. Wir werden vorläufig wol den Erfolg der von der Verlagsfirma beabsichtigten Rundfrage abwarten dürfen, wenn auch diese selbst die dargelegten Bedenken durchaus teilt.

Es ist offenbar, dass Bestellungen auf die früheren Bände unserer

Mittheilungen nur noch ganz vereinzelt zu erwarten sind, wenn ihre Reihe nur lückenhaft geliefert werden kann. In dieser Hinsicht ist besonders zu bedauern, dass auch wenn wir beispielsweise Band I-V als vergriffen ganz Preis geben, nun doch keine zusammenhängende Reihe von verfügbaren Bänden entsteht, sondern auf Band VI-X, die wir noch eine geraume Zeit liefern könnten, die ganz vergriffenen Bände XI- und XIII und die schon sehr *geschmä*lerten Bände XII und XIV folgen. Es ist deshalb wenig Aussicht, die zum Neudruck von Band VI-VII aufgewendeten Mittel jemals auch nur einigermaßen einzutreiben, ohne Erneuerung dieser *letz*genannten Bände. Diese würde uns eine Ausgabe von zunächst 2400 | für Band XI.XIII | und in nicht viel späterer Zeit von weiteren 2400 Mark | für Band XII.XIV | auferlegen. Auch in diesem Falle wäre eine vollständige Deckung des Kosten ausgeschlossen, da der dem Institut zufallende Teil des Ertrages von jedem Exemplar VI-XX nur 97 1/2 Mark betragen würde, wir also etwa 50 Exemplare absetzen müssten, um die ganze Summe zu erzielen, und so wieder in die Schwierigkeit mit den nicht mehr in so vielen Exemplaren vorhandenen Bänden VIII-X *geraten* würden.

Ich bin unter diesen Umständen nicht im Stande einen bestimmten Plan zu befürworten. Wenn eine Erneuerung fehlender Bände beabsichtigt wird, so müsste man mit Band XI und XIII beginnen um möglichst bald wieder eine *zusammenhängende* Reihe zu gewinnen, ohne sich der Thatsache zu verschließen, dass ein Neudruck von Band XI und XIII den in nicht ferner Zeit aufzuführenden Neudruck von Band XII und XIV als notwendige Consequenz mit sich brächte. Wir müssten also vor allem volle Klarheit darüber gewinnen, welche Summen das Institut für diese Vervollständigung seiner Schriften überhaupt opfern kann und will.

Schliesslich muss ich in diesem Zusammenhang erwähnen, dass die Firma Barth & von Hirst es gerne sehen würde, wenn unsere Zeitschrift

vom XXI Bunde an zugleich als Neue Folge Band I bezeichnet würde. Sie glaubt, dass eine solche "Neue Folge" besonders bei Bibliotheken vielfach Anlass werden könne, die Zeitschrift wenigstens von diesem Bunde an zu halten. Dass Bibliotheken nicht gerne unvollständige Reihen besitzen ist ja gewiss. Andererseits ist aber nicht unmöglich, dass wegen einer solchen Neuzählung der Bände in manchen Fällen auf Anschaffung der ersten Folge verzichtet wird, so dass also die Massregel auf den Absatz der früheren Bände eher einen schädlichen Einfluss ausüben könnte.

Die energischere Förderung der Publication des Kabirion kann ich erst jetzt hoffen betreiben zu können, nachdem Herr Dörpfeld sein Buch über das Theater dem glücklichen Abschluss nahe gebracht hat. Um nun auf die Mitarbeiter den wünschenswerten Druck ausüben zu können ist es angezeigt, für die Arbeit ein Honorar in Aussicht zu nehmen, das aus dem Ertrage der Publication bestritten oder von dem etwaigen Verleger getragen werden müsste. Ich würde vorschlagen hierfür etwa 40 Mark für den Fogen in Aussicht zu nehmen. Ich glaube, dass es den Ansichten der Centraldirektion entspricht, wenn die beiden Sekretäre ihrerseits auf dies Honorar keinen Anspruch erheben.

7. Bibliothek.

Ueber diese berichtet Herr Wolters:

"Ich hatte im letzten Bericht darzulegen, wie die Entwicklung unserer Bibliothek durch die ungünstigen Verhältnisse beeinflusst worden ist unter denen die willberg'sche Buchhandlung litt. Ich habe dem unhaltbar gewordenen Zustand ein Ende gemacht, indem ich alle Bestellungen in Deutschland, England und Frankreich direkt machte. Der uns allerseits bewilligte Rabatt von 10% genügte, um die Transportkosten zu decken, sodass wir fi-

nanziell uns bei diesem Verfahren nicht schlechter stehen, als früher, während der Umstand, dass wir so durchaus auf Ansichtsendungen verzichten müssen, allerdings störend wirkt. Ob die demnächst von Herrn Wilberg hier zu übernehmende Filiale der Buchhandlung Nielson in Paris dafür Ersatz schaffen wird, müssen wir abwarten.

Der Zuwachs unserer Bibliothek betrug im Kalenderjahre 1895 rund 200 Nummern, wofür die ganze uns zur Verfügung stehende Summe, nämlich 1500 Mark + 300 Mark [die aus dem Vorjahre übrig geblieben waren] aufgewendet worden ist. Dem Bedürfnisse konnten wir aber auch in diesem Jahre durchaus nicht genügen. Selbst *auf die Erwerbung* der gewöhnlichen neuen Litteratur mussten wir für das letzte Vierteljahr verzichten, um unsere Mittel nicht stärker zu überschreiten als ohnehin geschehen ist, nämlich um rund 100 Drachmen. Dabei haben wir von vornherein auf die Erwerbung kostbarer Werke wie der Bruckmannschen Porträtssammlung, der Sammlung Tyskiewicz und Jacobson Verzicht geleistet, ja selbst Ferndorfs Gjölbaschi und Schreibers Reliefbilder fehlen bei uns, und an eine *Ausfüllung* alter Lücken ist nicht zu denken. Habe ich doch beispielsweise bisher Cockerells Publication der Tempel von Aegina und Passae nicht anschaffen können. Sehr deutlich machte sich auch die Lückenhaftigkeit unserer Bibliothek grade jetzt bemerkbar, wo durch Puchsteins Forschungen das Interesse an den Wandmalereien von Pompeji besonders geweckt ist. Wir besitzen von *darauf* bezüglichen Werken ausser den vom Institut selbst herausgegebenen nur Mazois und Perdrup. Ich glaube in Rücksicht hierauf eine Erhöhung der uns zur Verfügung stehenden Summe wol erbitten zu dürfen und stelle gehorsamst den Antrag, uns vom beginnenden Rechnungsjahre *an* jährlich 2000 Mark für unsere Bibliothek zu bewilligen.

Für Geschenke haben wir nächst der Centraldirektion zu danken der Akademie zu Berlin, dem Reichsamt des Inneren, dem Kgl. preussischen Un-

terrichtsministerium, der Generalverwaltung der Kgl. Museen zu Berlin, der Ecole Française, der American school und der British school sowie der archäologischen Gesellschaft zu Athen, der Association des études ~~grecques~~ grecques, der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin, der Kais. Universität zu Petersburg und der Verwaltung des Kais. Ottomanischen Museums, sowie einer Anzahl von Privatleuten, von denen ich Miss J.E. Harrison, *die* Herren Benndorf, Conze, Latyshev, Tocilesco, Torr hervorhebe. Ganz kürzlich ist unserer Bibliothek noch eine wertvolle Bereicherung zu Teil geworden, indem Frau A. Buresch uns die gesamte philo^{log}~~ogische~~ische Bibliothek ihres am 2. März 1896 hier verstorbenen Gatten, so weit sie für uns von Wert sein kann, zur Verfügung gestellt hat. Diese hochherzige Schenkung füllt die besonders empfindlichen Lücken in der rein philologischen Literatur einigermaßen aus.

3. Sammlungen.

Unsere Sammlung von photographischen Negativen ist im verfloßenen Jahre sehr gewachsen, namentlich durch die vielen bei den athenischen Ausgrabungen angefertigten *Aufnahmen* und durch die grosse Sammlung von Negativen, welche Herr A. Körte aus Kleinasien mitgebracht hat.

Die Art der Aufbewahrung der vielen Negative war bisher eine primitive und daher für die gute Erhaltung der Platten sehr schädliche. Um diesem Uebelstande dem leider schon manches Negativ zum Opfer gefallen ist, abzuhelpen, habe ich die vorhandenen Schränke so umändern lassen, dass die Glasplatten sicher aufbewahrt und leicht herausgenommen werden können. Die Ausgabe hierfür ist zum grössten Teil in diesem Jahre schon verrechnet, nur ein kleiner Teil wird noch im nächsten Jahre in der Rechnung erscheinen.

Auch die Sammlung der photographischen Positive bedarf einer besseren Aufbewahrung, da die einfachen Mappen, welche wir bisher dafür verwendet haben, für den vielfachen Gebrauch nicht geeignet sind. Wenn unsere Mittel es erlauben werden wir im nächsten Jahre eine bessere Einrichtung treffen.

Die Kosten der Ihnen im vorigen Jahre übersandten Photographien unserer Sammlung kommen, soweit sie noch nicht gedeckt waren, aus den beim Verkauf von Bildern in diesem Jahre erzielten Einnahmen bezahlt werden. [vergl. die Abrechnung über die Photographien, Bestellung No. 195]. Abzüge der in diesem Jahre aufgenommenen Bilder sind angefertigt und werden Ihnen bald zugehen. Auch diese konnten von den Einnahmen bezahlt werden. [vergl. Bestellung No. 306].

Der erste Sekretar.